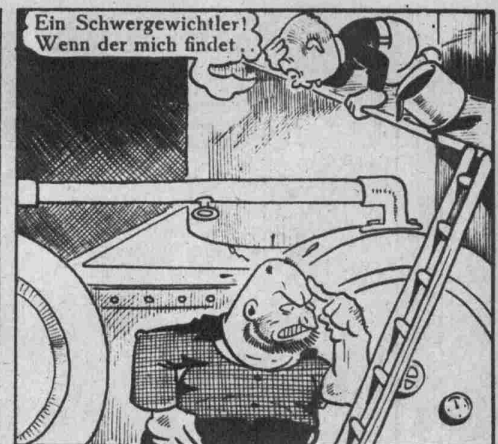
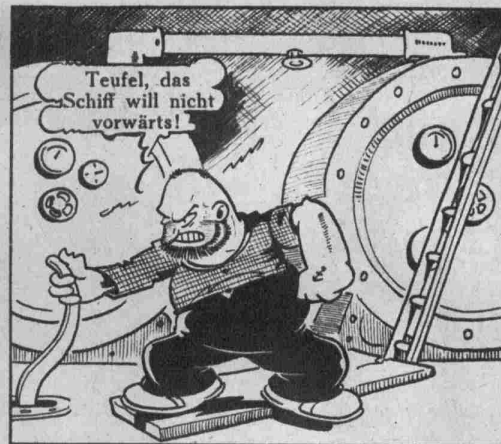
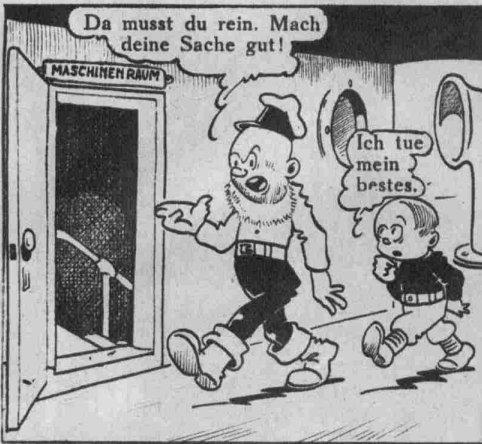


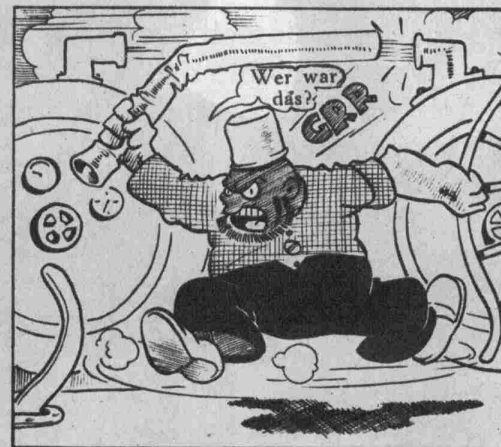
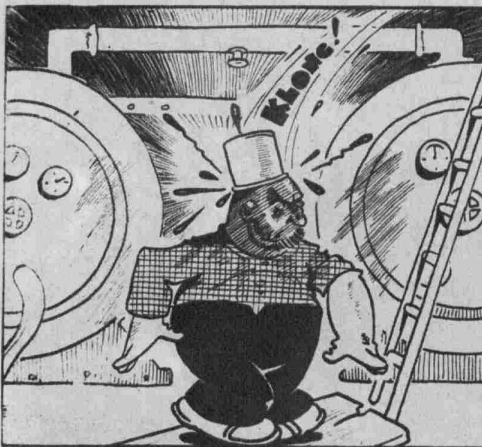
Als Flix mit dem Matrosen an Deck kam, erfuhr er erst die Einzelheiten des Fluchtplanes und die Aufgabe die ihm bei diesem Plane zugeordnet war. Der Matrose zeigte ihm, daß von weitem ein anderes Schiff dem Piratenschiff folgte. Das konnten, bei dem ungewöhnlichen Kurs, den das Piratenschiff hielt, nur Verfolger sein, und wer anders als die

Polizei hatte wohl einen Grund, das Piratenschiff zu verfolgen. Also war es ein Polizeischiff. Hierauf baute sich der Plan der Meuterer auf: das Piratenschiff zum Halten bringen, in einem Boot flüchten und die übrige Besatzung der Polizei überlassen. Man war noch nicht zu weit von der Küste, man konnte sie gut im Boot erreichen.



Bei diesem Plan fiel Flix die schwierigste Aufgabe zu. Er mußte versuchen, ins Maschinenhaus einzudringen und dort die Maschinen außer Betrieb zu setzen. Man hatte ihn hierzu ausersehen, weil er so klein war und sich leicht verstecken konnte. Flix schlich sich also ins Maschinenhaus. Kaum aber war er drinnen, da hörte er Schritte.

Flugs rettete er sich auf ein Wandbrett und verhielt sich still. Herein kam ein Maschinenmeister, der, seinem Aeußern nach, von gewaltigen Körperkräften zu sein schien. Außerdem schien er noch in ganz schlechter Laune zu sein. Flix sah ihm ängstlich zu, wie er fluchend herumrortete und verhielt sich still. Aber plötzlich geschah ein Unglück.



Bei einer Bewegung hatte Flix einen Topf mit Farbe, der auf dem Wandbrett stand, angestoßen, der Topf sauste hinunter und dem Maschinenmeister so geschickt auf den Kopf, daß er dort sitzen blieb. Darob geriet der Maschinenmeister in unmenschliche Wut. Sein Aerger gegen die Maschinen, die nicht schneller laufen wollten, steigerte sich

dabei zu solchem Ausmaß, daß er das Verbindungsrohr zwischen zwei Dampfkesseln erfaßte und mit Riesenkräften herausriß. Damit raste er dann im Maschinenraum herum auf der Suche nach dem, der, wie er glaubte, ihm den Topf auf den Kopf geworfen hatte, und zertrümmerte dabei alles, was ihm in den Weg kam.